

Schriftleitung:
 Kathausgasse Nr. 5
 (Sommer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handgeschrieben werden nicht
 angenommen, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
 muss die Verwaltung gegen
 Bestätigung der billigst fest-
 gesetzten Gebühren entgegen-
 nehmen. Bei Anordnungen Preis-
 nachschlag.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 viermal wöchentlich am Montag und Donnerstag
 morgens.
 Postparcassen Nr. 80. 500.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Kathausgasse Nr. 5
 (Sommer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.80
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für C. I. I. mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.60
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erheben sich die
 Beleggebühren um die höheren
 Postgebühren-Gebühren.
 Eingelieferte Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 83. | **Sissi, Donnerstag, 16. Oktober 1902.** | **27. Jahrgang.**

An die deutschen Wähler Steiermarks!

Die Landtagswahlen beginnen in wenigen Tagen mit den Wahlmännerwahlen der Landgemeinden, und einige Wochen später finden in Stadt und Land die Hauptwahlen statt.

Je verworrener und unfruchtbarer die Verhältnisse im Wiener Parlamente sich in Zukunft gestalten mögen, eine um so größere Bedeutung erlangt die Selbstvertretung des Volkes im arbeitssamen Landtage. Er bleibt unter allen Umständen ein letzter Hort des freien Wortes, ein wertvolles Instrument des Volkswillens. Daß dem Landtage trotz der Beschränkung seines Wirkungskreises durch die Verfassung und noch mehr durch die mangelnde materielle Fürsorge einer Regierung, die ihre Kräfte vorwiegend nichtdeutschen Ländern leiht, ein ergiebiger Feld zu bestellen bleibt, hat gerade in den letzten sechs Jahren sein überaus vielfältiges und erfolgreiches wirtschaftliches und sozialpolitisches Wirken bewiesen.

Soll dem Landtage Steiermarks seine altbewährte Arbeitskraft, soll vor allem unserer teuren Heimat die sichere Gut ihres freien Deutschtums erhalten bleiben: dann muß jetzt die deutsche Bevölkerung Steiermarks selbst die Hände rühren und den Wahlen politisches Verständnis und Tatkraft entgegenbringen. In viel höherem Grade, als sonst im politischen Tageskreise, stehen, da nun die gesamte Landesvertretung neugebildet werden soll, die nationalen Interessen der deutschen Steiermärker, steht das Wohl der Bevölkerung, ihre Gewissensfreiheit, steht die Ehre unserer eisernen Mark in Frage und in Gefahr. Die Wähler Steiermarks werden jenen Landtag haben, den sie selbst sich schaffen.

Denn die Gefahr ist wirklich groß, — ist ernster, als je zuvor bei steirischen Wahlen.

Im Unterlande gilt es jeden Fuß breit deutschen Bodens gegen den alten Erbfeind, den nach fremdem Gute lüsternden Slaven zu verteidigen. Der Kampf, den unsere Volksgenossen gegen den klerikalen Sla-

vismus führen, er ist nicht nur ein Selbsterhaltungskampf deutschen Blutes, deutscher Sprache und deutscher Art, er ist im tiefsten Sinne des Wortes auch ein Kulturkampf, ein Kampf für die Zivilisation des Westens und gegen die Barbarei des Ostens. Zwar dürfen wir der Manneszucht unserer Brüder im Süden vertrauen, zwar stehen die Städte und Märkte Untersteiers wie feste Burgen dem feindlichen Anstrome, — aber schon das Gebot der Einheit und der Gegenseitigkeit verpflichtet uns alle, nicht müßige Zuschauer zu sein.

In Mittel- und in Obersteiermark haben alle Feinde des Deutschtums, teils offenkundig teils stillschweigend einen Bund geschlossen zum Kampfe gegen die Deutsche Volkspartei. Nichts ist bezeichnender, als daß die sozialdemokratische Partei, die die gesellschaftliche Ordnung zerstören und, wie Tatsachen beweisen, uns unter eine brutale Pöbelherrschaft beugen will, ihre Unterstützung — auch ungebeten — jedem angeblich „freieitlichen“ Wahlwerber leiht, der gegen die Deutsche Volkspartei in den Kampf rückt. Das muß unsere Parteigenossen mit Stolz und Kraft erfüllen, denn es beweist neuerdings, daß die Deutsche Volkspartei von der Halbheit derer, die sich mit den bewußten Feinden des Deutschtums „auf guten Fuß“ stellen wollen, nicht angekränkt ist, und daß sie ihrer Charaktertreue wegen von den Deutscheinden am meisten gehaßt wird.

Das Vorgehen der Sozialdemokraten aber und jener deutschen Sonderbündler, die unserer deutsch-nationalen Partei in den Rücken fallen, nützt nur den Klerikalen, gegen die der deutsche Geist seit uralten Zeiten den heiligen Kampf um seine Rechte führt. Gerade in unserer Steiermark sucht der Klerikalismus mit unerhörter Anstrengung, mit den reichen Mitteln, die ihm die „tote Hand“ spendet, durch Mißbrauch von Kanzel und Beichtstuhl neuen Boden zu gewinnen. Das ruft allen, denen ein freies Herz in der Brust schlägt, ins Gewissen, in diesen kurzen Wochen nicht zu ruhen und zu rasten, einig und treu zusammenzuhalten und den Landtag vor einem Zuwachse jener Partei zu bewahren, die

fiets und überall mit dem Slaventum gegen das eigene Volk verbündet war, und die auch die ärmsten Volksklassen vor kurzem wieder um ihr karges politisches Recht retrog, da sie aus Eigennutz die Landeswahlreform schon zum viertenmale verteilte.

Die Deutsche Volkspartei sammelt alle Kräfte gegen den Klerikalismus, sie unterstügt, wo die klerikale Gefahr die Zersplitterung der deutschfreieitlichen Kräfte verbietet, die Wahlwerber der bündlerischen Bauernpartei mit Selbstverleugnung — mit Selbstverleugnung deshalb, weil trotz des gemeinsamen klerikalen Gegners von dieser Seite sogar einem Anton Fürst, dessen vollstümlichem Wirken das Mürtal und ganz Steiermark so viel verdanken, mutwilligerweise ein bündlerischer Kandidat entgegengestellt wurde — zur Genugtuung der Klerikalen.

Die Deutsche Volkspartei hat es nicht mehr nötig, auf ihr Programm hinzuweisen; sie darf mit bescheidenem Stolze erwarten, daß ihr Wirken und Wollen ihr die Anerkennung und Treue aller deutsch und freieitlich gesinnten Mitbürger im Lande erworben hat. Die Deutsche Volkspartei widmet die gleiche Fürsorge allen Klassen, ihre Hilfe allen arbeitenden Ständen des Volkes. Den Bauern, den Gewerbestand, die gelehrten Stände, die Beamten, Lehrer, Kaufleute und Arbeiter zu einer alle Teile kräftigenden Gemeinschaft zu einigen und ein national-bewußtes einiges Volk seinen Feinden gerüstet entgegenzustellen, es auf der Bahn der Freiheit und Gerechtigkeit zu Macht und Wohlfahrt emporzuführen, ist ihr Ziel.

Nur wirklich deutsch fühlenden Volksvertretern können wir getrost vertrauen, daß sie im Landtage den nationalen Charakter unserer Steiermark wahren, hierdurch dem deutschen Einflusse in Oesterreich eine kraftvolle Stütze bieten und jeden Anschlag klerikaler Reaktion unerbittlich abwehren werden; von solchen Vertretern dürfen wir die Überzeugung hegen, daß sie unter gleichmäßiger Berücksichtigung des Bürger- und Bauernstandes in Stadt, Markt und Land eine

Eisbären-Publizistik.

Von Karl Pröll.

Ob die Eisbären jemals auf das Recht der Langeweile verzichten werden? Wir bezweifeln es, denn diese Philister der Polarwelt wollen aus ihrer starren Begnügtheit nicht heraus. Sollte aber das Unerwartete geschehen, dann werden sie sicher auch ein Journal in der Eisbären-Geberdensprache begründen. Diese beruht auf verschiedenartigen Hin- und Herwackeln mit den Köpfen, — meistens in horizontaler Richtung, um das Verneinen auszu- drücken. Die Eisbären sind die geborene „konser- vative Oppositionspartei“ gleich den Agrariern. Sie wollen kein Land, in dem es blüht und duftet, die unfruchtbare Scholle, die mit anderen wandert oder sich über diese schiebt, bleibt ihr Heiligum. „Für Gott und Packer“, lautet die Parole. Und ge- fressen wird, was gefressen werden kann.

Die ultra-arktische Feudalen vergessen, daß noch vor ihren ältesten Ahnen es auch innerhalb des Polarkreises ein stolzes, äppiges Pflanzen- und Tierleben gab, das infolge einer allmähigen oder plötzlichen Klima-Revolution erlosch. In den Eis- grünten, in heute tiefliegenden geologischen Schichten findet man noch die Zeugen dafür.

Aus dieser Vergesslichkeit entspringt der einge- frene Eisbären-Dünkel, daß sie die auserwählten Geschöpfe der Erde seien, mit deren Auftauchen erst die Geschichte unseres Planeten beginnt. Sie glauben, daß die im Himmels-Zenith ewig lautlos kreisenden Sternbilder des großen und kleinen Bären ihre Gottheiten wären. Diese hätten keinen anderen Zweck, als sich um die Eisbären zu bekümmern und deren Schicksale zu lenken. In dem strahlen- schießenden Bogen des Polarlichtes empfangen sie

die Botschaften der Gottheiten, die darauf hinaus- laufen: „Nehret Euch und verzehret andere Lebe- wesen, so viel Ihr könnt. Alles übrige ist Sünde.“

Das erste Menschenschiff brang in diese un- wirklichen Eisöden. Seine Segel erregten momen- tanes Staunen, und die ältesten Weißbären grübelten über die wunderbare Erscheinung. Sie fanden sich damit zurecht, indem sie das Wort Flugeis schufen, das ein riesiger Treibstamm von oben dirigierte. Und als wieder Jahrhunderte später ein Dampfer zwischen dem 70. und 80. Breitengrade sich durch- zuwinden suchte, waren die über den Stumpfsinn der Menge erhabenen Forscherbären geneigt, in dem rauchausstoßenden Ungetüm einen „wandernden Geiser“ zu erblicken. Einer der arktischen Man- darinen, der eine Kugelladung auf den Pelz ge- brannt erhielt, meinte die Sterngottheiten wären herabgestiegen, um Versäumnisse bei Opfergaben zu strafen. Eine tiefere Religiosität stellte sich seitdem bei den Eisbären ein, da man nun über ein greis- bares Wunder verfügte. Die Skeptiker, welche die fremden, seltsam gestalteten Wesen, die dem Geiser entkeimen, mutig angriffen, wurden getötet und fortgeschleppt. Nun hatte auch der Eisbären glaube seine unfreiwilligen Märtyrer.

Allein die Zweifler sterben ebensowenig aus als die Gläubigen. Jene sind zwar nicht beliebt bei diesen, welche sich vor der grimmigen Kälte des Spottes und Hohnes fürchten, die den landes- üblichen Frost weit übertrifft.

Verstehen die Verleger frommer Gefühle ihre Sache recht, so wird es zur Begründung des Jour- nals doch noch kommen. Ob es der „Pol-Courier“ oder die „Eisbären-Stimme“ oder der „Spiz- bergensche Wahrheitsfreund“ betitelt sein wird, kann ich nicht voraussagen. Da es in der Geberden-

sprache gehalten sein soll, werden statt der Typen junge, gut abgerichtete Bären gebraucht, die durch Stellung und Bewegung des Schädels, sowie der Pfoten zum Ausdruck eines bestimmten Gedankens abgerichtet sind. Der ganze Trupp wird in einer dem Text entsprechenden Gliederung und Gruppierung den einzelnen Abnehmern auf Eisschollen zugeschliffen. Den Abonnementspreis trägt man durch ausgiebige Fütterung dieser lebenden Typen ab, — eine un- gemein einfache und sinnreiche Methode.

Die Schauleser an der Behringstraße erhalten das Blatt freilich Monate später als jene in der Nordkap-Gegend. Allein da auch bei Menschen oft ein Duzend Leute mit einem Zeitungsexemplare ihren Wissensdurst stillen, darf sich wohl das ganze Eisbärenvolk mit einem Exemplare begnügen.

In der sechsmonatlichen Winternacht braucht man nichts zu erfahren, und selbst am Sechsmonat- Sommertag genügt noch einmaliges Erscheinen. So viel Neues geschieht nicht in der Eisbärenwelt, um über den Rahmen einer Jahreszeitung hinauszureisen zu müssen. In den sogenannten Kulturländern brüten zwar die Journalisten, gleich den Eider- gänsen, unaufhörlich. Die klebrigen Druckwerke häufen sich reichlich, doch der Inhalt bleibt schließ- lich in der Hauptsache derselbe: Kampfstärke, Hunger und Liebe.

Vielleicht wird das geplante Eisbären-Journal künftigen Generationen der Menschen, welche den Alp der immer zunehmenden Zeitungsliteratur von ihrer Brust wälzen wollen, vorbildlich.

Welch ein Ideal leuchtet uns da von dem unerreichten Nordpol entgegen. Ein einziges Blatt, das nur einmal im Jahre erscheint, nicht gedruckt ist, sondern nur aus der Geberdensprache übertragen zu werden braucht. Und dieses einzige Blatt ver-

weise Sparjamkeit im Landeshaushalte walten lassen und doch einem gesunden Fortschritte auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens Geltung verschaffen werden. Unsere freiheitlichen Errungenschaften, vor allem das unantastbare Gut der der kirchlichen Hierarchie entzogenen Schule, sind bei ihnen wohlgeborgen, ihr freisinniges Bekenntnis aber hat nichts zu schaffen mit jenen Praktiken, die der semitische Geschäftsgeist mit dem Namen des Liberalismus deckte.

Große und bedeutungsvolle Aufgaben harren der neuen Landesvertretung. Unsere deutschnationalen Abgeordneten werden nicht rasten, ehe einer der brennendsten sozialen Forderungen Genüge getan und durch eine Reform des Landeswahlgesetzes den breiten Massen der Bevölkerung ihr natürliches politisches Recht gesichert wurde. Nichts wird sie aber dazu verführen, zum dauernden Schaden von Volk und Land den Landtag unter dem Schlagworte einer Wahlreform freiwillig volksfeindlichen Parteien auszuliefern. Die Heranziehung des Staates zur Erfüllung seiner materiellen Pflichten muß, da das Land heute schon überlastet ist, mit allen Kräften angestrebt werden. Die Stellung unserer Lehrerschaft muß zu einer würdigen und unabhängigen gemacht werden, vor allem durch die Schaffung eines neuen Disziplinargesetzes und einer Dienstespragmatik, die der eben aufgelöste Landtag im Prinzip schon beschlossen hat.

Neben diesen nächstliegenden Aufgaben obliegen dem Landtage zahllose andere auf den Gebieten des Verkehrswezens, der Flussregulierung und Wildbachverbauung, des landwirtschaftlichen Genossenschafts- und Kreditwezens, des gewerblichen Fach- und Fortbildungsunterrichtes, und auch die Fragen der Landeskultur, der Verländerung des Versicherungswesens, der Einschränkung der Freiteilbarkeit und Freiverkaufbarkeit bäuerlicher Güter, pochen nebst vielen anderen an das Tor des Landhauses.

Das Land Steiermark wird nur dann einer guten Zukunft entgegengehen, wenn die Wählerschaft jetzt die rechten Männer in den Landtag entsendet. Einem bewährten Grundsatz entsprechend, hat die Leitung der Deutschen Volkspartei die Nennung der Wahlwerber den einzelnen Wahlbezirken überlassen. Binnen wenigen Tagen wird die vollständige Liste der Kandidaten bekannt gegeben werden.

So groß der Haß unserer Feinde, die eine gemeinliche Gegnerchaft verbündet, auch ist, noch mächtiger muß die nationale Kampfesfreude und Opferwilligkeit, die eiserne Parteidisziplin aller freiheitlich und deutsch gesinnten Männer Steiermarks sein. In dieser frohen Hoffnung rufen wir die Volksgenossen zum Wahlkampfe auf. Das deutsche Wort werde deutsche Tat!

Graz, am 11. Oktober 1902.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark.

tritt nur eine Richtung, natürlich die einer konservativ-verdroffenen Weltanschauung.

In unseren interessanten Blättern finden sich heute die verschiedensten Richtungen nebeneinander zur Auswahl: die oppositio elle, welche dem Volke schmeichelt, und die staatsverhaltende, welche es mit den jeweiligen Trägern der Gewalt nicht verderben will; die religiös-freieitliche und die konfessionellen Zwang achtende; die eroberungslüchtige und die friedentriefende; die moralische und die pikante; die Berichte der Tatsachen und jene der politischen Erfindungen; die bescheiden sich ausschweigende und die sensationelle Reklame!

Das alles aufzunehmen, zu sichten und zu wählen, erfordert große Gehirnanspannung. Und die späteren Gehirne werden dem wachsenden Zeitungswußt gegenüber ohnmächtig sein. Da bedarf es einer zweiten Erlösung durch die Menschheit, und diese kann nur das Eisbären-Journal bringen.

Ich vermute, daß viele Staatsmänner, Fachpolitiker und Kunstfabrikanten im Stillen darnach seufzen. Und nur die Zeitungverleger, Papierhändler und Ueberalles-Schreiber werden sich beinträchtigt finden.

Wie schön wird es sein, wenn der Vater im Kreise seiner Familie sich die Geberden-Zeitung neugierig anblickt, die publizistischen Mimem dann bewirtet und hinaus vergnügt ausruft: „Gott sei Dank, jetzt sehe ich ein Jahr keine Zeitung wieder.“ Das ist eine nachweisbare Lebensverlängerung, eine Hygiene des Gehirns, eine Sparrasse der Nerven, ein fürtreffliches Ausschlafen der politischen Leidenschaften. Der Spruch der griechischen oder äthiopischen Weisen: „Weniger wäre mehr“ gelangt damit zur herrlichen Erfüllung.

C. k. notar Franjo Versec in Lichtenwald.

Unter den „Führern“ der Slowaken ist Notar Versec unstreitig der berühmteste. Ob auch seine äußere Erscheinung in ihm eher den Sprößling einer wandernden Familie aus dem ungarischen Tieflande erkennen ließe, so leitet er seine Abstammung dennoch vom Urvater der unverfälschten Slowenen ab. Somit zieren ihn auch alle jene Tugenden, mit denen ein slowenischer Führer ausgestattet sein muß, damit er den Beifall seiner einfältigen Höflinge und Lakaien erringe. Von diesem Ehrenmanne Versec hat vor nicht allzulanger Zeit die „Tagespost“ geschrieben, daß er Butter auf dem Kopfe habe und nicht in die Sonne gehen möge. Er wurde beschuldigt, daß er wegen eines Hazardspieles (mit Samntaler Flößern) abgestraft sei, daß er in Cilli, obwohl unter Eid einvernommen, eine Abstrafung verschwiegen habe, daß er und seine Frau als „minderwertige“ Zeugen bezeichnet wurden; es wurde ihm vorgehalten, daß er wegen eines bissigen, auf die Deutschen dressierten Hundes abgestraft sei; er wurde beschuldigt, einen politischen Kommissär (den gegenwärtigen Bezirkshauptmann in Rann) in „lügenhafter Weise“ denunziert zu haben, weshalb er vor Gericht „schmähtlich“ Abbitte leisten mußte. Schließlich wurde ihm vorgeworfen, daß seine Kanzleiführung unordentlich und unverläßlich sei. Es wurden eine Reihe von Fällen angeführt, in welchen es sich um größere Geldbeträge handelte, über deren notariatsmäßige Manipulation Versec nur anzuführen wußte, daß er sich „geirrt“ habe. Gegen diese und andere Beschuldigungen hat Versec, offenbar um seine Gesinnungsgenossen zu täuschen, den Preßprozeß angestrengt, doch hat er später die Anklage bedingungslos „zurückgezogen“. Seither ist Versec viel Unheil widerfahren. Wir sehen ihn fieberhaft nach allen Windrichtungen, sogar in deutschnationalen Orte, um Versecung kompetieren. Der pfändende Steuerexekutor war im Hause Versec nichts Neues und Seltsames mehr, die Uhr des Herrn Notars war oft zu haben, die Worte seiner Ehegattin: „Kojne so moje!“ (die Pferde gehören mir) sind zu geflügelten Worten geworden. Endlich führt das Glasdach ein. Der große Lenčel war bei Nacht und Nebel als Defraudant verschwunden, die Geschäfte der „Kraichmandeln“ schlossen ihre Türen, das Königreich Lenčel war in ein Nichts zusammengesunken. Auf die Dynastie Lenčel sollte in der Bezirksvertretung nunmehr jene des Versec folgen, der Kaiser hat jedoch letzteren nicht bestätigt. Versec wurde mittlerweile auch wegen Verleumdung des hiesigen staatsanwaltschaftlichen Funktionärs, also wegen Amtsehrenbeleidigung, zu einer empfindlichen Geldstrafe, eventuell Arrest verurteilt. Solchermaßen mit Ehren und Tugenden ausgestattet, hat Versec noch den kühnen Mut, sich öffentlich bemerkbar zu machen. Sein Haß gegen alles Deutsche,

Das alles hätten wir den Eisbären zu danken, wenn sie endlich mit der Herausgabe ihres politischen einjährigen Journalen beginnen wollten. Vielleicht fehlt es nur an dem nötigen Fond, um die unerläßlichen lebendigen Typen abzuweisen. Das Geld müßte eine Assoziation von Gründern auf die Beine bringen. Ich rate deshalb, die Führer der Eisbären zu einer Konferenz auf Nowoja Semlja einzuladen und mit ihnen zu verhandeln, welches flüssige Kapital ihnen unsere großen Kapitalisten vorstrecken sollen. Ob dieses Kapital zwischen den Eisbergen verkracht oder auf irgendeiner Gerichtsbank aufstift und zerfällt, ist schließlich ja gleichgültig. Wir produzieren und vertun so viele fiktiven Werte, daß diese Kleinigkeit gar nicht in Betracht kommen darf, wenn es sich um eine Wohltat für die leidende Menschheit handelt. Eine Expropriation des heutigen Zeitungsbestandes und Zeitungsmarktes von Staatswegen ist dabei gar nicht nötig. Die Fata morgana der europäisch-amerikanischen Kultur, das Wüstengespenst der öffentlichen gedruckten Meinung wird sich von selbst in Lust auflösen, und wir werden das frohe und hohe Lied anstimmen dürfen: „Glücklich ist, wer vergißt, was schwarz auf weiß zu lesen ist.“

Gewiß, die Pressefreiheit dürfte bald mehr geschätzt werden als die Pressefreiheit. Eine jede Zeit wird durch andere Bedürfnisse zu anderen Idealen hingeleitet. Ich glaube, aus dem Herzen vieler zu reden, wenn ich ihnen mein jüngstes Ideal darbiete. Es ist gereift in den unverdroffenen Regentagen der diesjährigen Ferienzeit, da sich die Zeitungen als unliebame Tröster an mich herandrängten, bis mein erweichtes Gehirn mitzutropfen begann.

sowie politische Erwägungen waren es, welche ihn veranlaßten, gegen einen hochachtbaren Beamten, des Stationschef Juvan, der seit Jahrzehnten seinen Dienst in tadelloser Weise verrichtet, vorzugehen, indem er unter Protest eines Mitgliedes die Bezirksvertretung einen Beschluß fassen ließ, welcher die Versecung des genannten Stationschefs verlangte. Außerdem hat Versec — wir erklären dies ausdrücklich — Herrn Juvan bei der Direktion der Südbahn in lügenhafter Weise denunziert, daß er ihn (den Versec) einen „Lügner“ geheißen habe. Auf's Geratewohl hin hat Versec eine Reihe von Zeugen geführt, doch hat kein einziger seine Angabe bestätigt, weil sie eben — erlogen war. Gelegentlich dieser Verhandlung hat Versec seinen Taten die Krone aufgesetzt, indem er zur Belästigung seines gebähten Gegners meineidige Zeugen vorführte. Es sind dies der junge Zwenkl, welcher erst kürzlich eine Janierische Tochter ins Sonntal hinauf geheiratet hat, ein fanatischer, verbissener Slowene, und ein sicherer Kojinc, vulgo Martinc, auch rasornat gospod genannt von Presnalofa, Mitglied der Bezirksvertretung und des Posojilnica-Direktoriums, ein Werkzeug seines Herrn und Gebieters Versec. Nachdem in Lichtenwald ort- und gerichtsbekannt ist, worin die Meineide dieses edlen Brüderpaars bestehen, so glauben wir, die löbliche Staatsanwaltschaft nicht erst besonders aufmerksam machen zu müssen. Es wird an der Zeit sein, der windischen Mafia, welche auch mit Pseudonymen arbeitet, gründlich das Handwerk zu legen. Indessen raten wir Herrn Versec den Schmutz vor der eigenen Türe zu kehren und seine Schulden zu bezahlen, indem wir ihn gleichzeitig versichern, daß die Zeit noch sehr, sehr ferne ist, in der die hiesige Station zu einer Citalnica umgewandelt werden wird.

Politische Rundschau.

Der Reichsrat wird am Donnerstag, den 16. b. M. seine Tätigkeit wieder aufnehmen und umfaßt die Tagesordnung der ersten Sitzung u. a. die erste Lesung des Preßgesetzes und den Bericht über den Beschluß des Herrenhauses hinsichtlich des Gesetzes betreffend die Revision der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Zum Eingehen in die Tagesordnung dürfte es jedoch nicht sobald kommen. Vorher harren noch die aus dem vorigen Tagungsabschnitte rückständigen 38 Dringlichkeitsanträge der Erledigung. Ueberdies sollen noch von den Alideutschen neue Dringlichkeitsanträge eingebracht werden und zwar betreffend die deutsche Staatsprache, die Affäre Wallburg, die Verurteilung deutscher Redakteure in Ungarn. Die Deutsche Volkspartei beabsichtigt das Urteil der Börsenkammer in der Angelegenheit Zellinek zur Sprache zu bringen. Ferner steht in der ersten Sitzung die Vorlage des Budgets für 1903 bevor. Noch vor der ersten Sitzung werden die Besprechungen der deutschen und tschechischen Parteiführer mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber beginnen. Dr. v. Koerber wird sowohl den deutschen als auch den tschechischen Parteiführern gegenüber sofort seinen Plan betreffend die nationale Ausgleichsaktion entwickeln. Seitens der Regierung wurde bereits ein Entwurf fertiggestellt, welcher als Grundlage der Verhandlungen der Deutschen und Tschechen mit der Regierung dienen soll.

Sturm im ungarischen Parlamente. Die Unabhängigkeitspartei hat sich in schärffter Weise gegen den Ausgleich ausgesprochen. Abg. Barabas sagte: „Schon das Datum der Einberufung für den 6. Oktober trägt einen demonstrativen Charakter. Weder die Krone noch die Regierung will davon wissen, daß der 6. Oktober der Tag der Hinrichtung der 13 Generale, somit ein Trauertag für die ungarische Nation sei. Krone und Regierung stellen sich also abermals in Gegensatz zu den heiligsten Gefühlen der Nation. Das alles ist wichtig, fährt der Redner fort, das ist der wahre Grund, warum das Abgeordnetenhaus mittelst königlichen Handschreibens vertagt wurde. Aber es gibt noch einen anderen Grund. Die Regierung wollte von der Kossuthfeier fernbleiben (Rufe auf der äußersten Linken: So ist es) und wegen dieser Verböhnung der nationalen Pietät nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Es ist unzweifelhaft, daß, wäre das Abgeordnetenhaus nicht vertagt gewesen, die Opposition die Einberufung des Reichstages hätte fordern müssen, damit die Regierung wegen dieses Fernbleibens zur Rechenschaft gezogen werde. Aber auch aus anderen Gründen hätte die Opposition die Einberufung des Hauses verlangt. Es sind soviel Gewalttaten auf allen Gebieten geschehen. Mit dem Meerauge wurde

ein Stück aus dem Leibe der Nation gerissen. Vor allem aber hätte das Abgeordnetenhaus einberufen werden müssen, damit sich die Regierung wegen der unfruchtbarsten und unnützen Verhandlungen mit Oesterreich rechtfertigen. Es ist bereits höchste Zeit, daß Ungarn die Selbstständigkeit wieder erlange, und nun setzt die Regierung die Verhandlungen fort, deren Ziel es ist, Ungarn ins Joch zu spannen (Vangandauernder, ungeheurer Lärm auf der äußersten Linken), und deren ganzer Zweck darin besteht, Ungarn in Nachteil zu bringen. Alle Faktoren vereinigen sich zum Nachteil Ungarns, vor allem der Wille des Königs.“ — Damit tun die Ungarn dem König sehr Unrecht. Er steht und stand stets mehr auf Ungarns, als auf Oesterreichs Seite.

Das beschlagnahmte Korrespondenz-Bureau ist die neueste Errungenschaft haarsanwaltschaftlicher Konfiskations-Weisheit in unserem lieben Oesterreich. In Triest wurden nämlich vor einigen Tagen sämtliche Blätter, auch das regierungsfreundliche „Triester Tagblatt“, beschlagnahmt, weil sie den vom „amtlichen“ Korrespondenz-Bureau ausgegebenen Bericht über die Skandal-Sitzung des ungarischen Reichstages wörtlich veröffentlichten. Wahrscheinlich meinte der Triester Eschurtschenthaler-Bobies-Kostial, daß auch schon das böse Beispiel die guten Oesterreicher verderben könnte. Die Türken haben bei ihrem letzten Zuge gegen Wien Oesterreich doch erobert: — geistig!

Kohlenstreik in Amerika. In Nordamerika besteht seit fünf Monaten ein großer Kohlenstreik der in den „Unions“ vereinigten Arbeiter gegen die Grubenbesitzer. Es streiken 150.000 Kohlenarbeiter. Ueber die Lage, die auch auf uns zurückwirken dürfte, berichtet die „Neue Freie Presse“: Die Solidarität der Arbeiter scheint eher zuzunehmen. Die Trade Unions ganz Amerikas rühren sich gegen die Weigerung der Grubenherren und Kohlenbahnen, überhaupt mit den Unionsvertretern zu verhandeln, weil die Unions gesetzwidrige Vereinigungen seien. Die Unions glauben nach dieser Haltung der Grubenherren, daß jede Nachgiebigkeit der Arbeiter eine Anerkennung der Ungefehrlichkeit der Trade Unions bedeuten und sämtliche Unions gefährden müßte. Aus dem großen Kohlenstreik beginnt sich der grundsätzliche Kampf aller Unions um ihre rechtliche Existenz gegenüber den Trusts und anderer Vereinigungen zu entwickeln. In allen Industriezentren wird eine gewaltige Agitation in diesem Sinne vorbereitet. In New-York, Chicago, Boston, Pittsburg und anderen Großstädten werden Monstre-Kundgebungen aller Unions ohne Unterschied vorbereitet, um gegen die Stellungnahme der Grubenherren zu protestieren, und die Streikenden erhalten eine starke Vermehrung der Geldzuschüsse anderer Unions. Die Roosevelt'sche Konferenz hatte also bisher bloß den Erfolg, die grundsätzlichen Differenzen zu verschärfen und außer einer weitgehenden moralischen Verurteilung der Grubenherren eine materielle Stärkung der Streikenden zu bewirken. — Statt Gold schickt England Kohlen nach Amerika. Hunderttausende von Tonnen sind bestellt, und täglich laufen Ordres für viele zehntausende ein. Jedes verfügbare Frachtschiff ist geschartet, um den Export zu bewältigen, und das britische Publikum bereitet sich darauf vor, seinerseits im Winter Nothstandpreise zu zahlen. Es werden bereits vierzig Schilling und mehr als Winterpreis für Kohlen in Aussicht gestellt, während täglich schon die Preise steigen. In New-York wird die Kohle zollamtlich jedem anderen Importartikel vorgezogen. Shaw verfügte, daß keinerlei Chicane die Entfrachtung der Kohlendampfer verzögern darf. Unterdessen läuft noch keine beruhigende Kunde aus Amerika ein. Die Einberufung der gesamten Nationalgarde Pennsylvaniens ruft hochgradige Erbitterung unter den Streikenden wach, die glauben, die Staatsgewalt wolle den Betrieb erzwingen. Durch den Befehl, wodurch die Nationalgarde einberufen wird, werden die bereits im Kohlengebiete befindlichen, 3000 Mann zählenden Truppen um weitere 7000 Mann verstärkt. Der Gouverneur begründet den Befehl damit, daß in mehreren Bezirken Pennsylvaniens Gesetzlosigkeit herrsche. Die Arbeitswilligen würden dort mißhandelt, vertrieben und ihre Familien bedroht. Eisenbahnzüge würden aufgehalten und mit Steinen nach ihnen geworfen; die Schienen würden aufgerissen. Die Lage werde immer ernster. Die Truppen seien dazu bestimmt, die Arbeitswilligen, die Eisenbahnzüge und das Eigentum zu beschützen und diejenigen zu verhaften, welche Gewaltthatigkeiten begehen und Einschüchterungsversuche machen. — Die neuere Berichte melden hat sich die Lage nicht gebessert.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat. Am Freitag, den 17. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mitteilung der Einläufe Berichte der Rechts-Sektion über: 1. eine Eingabe des Bürgermeisteramtes Budweis um Zuerkennung des Heimatsrechtes an Ferdinand Leichtmann; 2. eine Eingabe des Gemeindeamtes Siering um Zuerkennung des Heimatsrechtes an Josefa Hofer und 3. ein Gesuch des Heinrich Kandolf um Zuerkennung des Heimatsrechtes. Berichte der Bauaktion über: 1. einen Antragsvortrag betreffend die Herstellung von Bedürfnisanlagen in der Stadt Gills; 2. eine Entscheidung des k. k. Eisenbahnministeriums betreffend die Herstellung eines Stockgeleises am hiesigen Bahnhof; 3. einen Antragsvortrag betreffend die Neueinteilung der Amtslokalitäten und 4. einen Antragsvortrag betreffend die Festsetzung der Baulinien für die Grazerstraße, den Hauptplatz, den Kirchenplatz, die Saunngasse und den Franz Josefs-Kai. Bericht des Mautaufsichtskomitees über eine Eingabe des Mauteinnehmers an der Grazerlinie um Bewilligung einer Lohnerhöhung. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Kaiserliche Sanktion. Das vom steirischen Landtage beschlossene Gesetz betreffend die Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Gills hat die kaiserliche Sanktion erhalten.

Telephon. Wie wir vernehmen, ist in den Staatsvoranschlag für 1903 die Post „Herstellung einer zweiten Telephonlinie Graz—Gills“ aufgenommen. Diese Neuerung ist sehr zu begrüßen, denn sie entspricht einerseits den drängenden Bedürfnissen des Verkehrs auf der Fernspreckstrecke Gills—Wien und bietet andererseits die Gewähr, daß die so überaus dringende Errichtung eines Gills Lokalnetzes mit Anschluß an die interurbane Linie vielleicht schon im Laufe des nächsten Jahres durchgeführt werde. Die Strecke Graz—Gills bietet für die Errichtung einer zweiten Linie die größten Schwierigkeiten auf der ganzen Strecke Wien—Triest, so daß nach deren Durchführung der Ausbau der zweiten Linie bis Triest nur mehr eine Frage der Zeit sein wird.

Evangelisationsvorträge und Familienabend. Heute, Mittwoch, morgen und übermorgen, jedesmal abends 7/8 Uhr, wird Herr Pastor Kaiser aus Heidelberg im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentliche, für jedermann zugängliche Evangelisationsvorträge halten. Am Freitag findet später im Sonderzimmer des Gasthofes „zur Krone“ noch ein evangelischer Familienabend mit mehreren Ansprachen statt.

Hochherzige Zuwendungen. Frau Rosa Penn in Hochenegg, eine wackere deutsche Frau, die bereits das 90. Lebensjahr überschritten hat, hat den Ortsarmen von Hochenegg und der dortigen Feuerwehr Spenden im Betrage von je 600 Kronen zugewendet.

Jahnsfeier im Gillier Turnvereine. Anlässlich des fünfzigsten Todestages des deutschen Patrioten und Schöpfers der deutschen Turnkunst Friedrich Ludwig Jahn veranstaltet der Gillier Turnverein Samstag, den 18. d. M., im Saale des Hotels Terchel einen Festabend, wozu nicht nur die unterstützenden und ausübenden Mitglieder, sondern auch alle Volksgenossen hiemit herzlich eingeladen werden. Begeisterte Worte werden die nationale und turnerische Bedeutung Jahns in der Erinnerung der Festgenossen wachrufen, und den Manen des vor einem halben Jahrhundert dahingegangenen großen deutschen Mannes soll auch aus unserer Stadt ein andachtsvoller Weiheruf erklingen. Deutsche Volksgenossen! Folget zahlreich der herzlichen Einladung des Turnvereines.

Theater-Eröffnung. Das Stadttheater eröffnet unter der Direktion Berthold Wolf seine diesjährige Spielzeit am Sonntag, den 19. d. M. (Beginn 6 Uhr abends) mit der prächtigen Operettenneuheit „Die drei Wünsche“ von E. M. Zieher, welche bisher überall eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden hat und bei dem Gillier Publikum gewiß einschlagen wird. Neben dem von uns bereits genannten technischen und Regie-Personale verfügt die Direktion über eine zahlreiche und gewählte Operetten- und Schauspielgesellschaft und zwar für Spieloper und Operette: Herren: Hugo Rochell, erster Tenor; Karl Verchenfeld, Tenor-Buffer und jugendlicher Gesangskomiker; Carl Herrlinger, für Tenor-Partien; Emil Ducker-Dürhoff, Bariton; Othmar Lang, erster Charakterkomiker; Karl Bachmann, jugendliche Gesangspartien; Otto Loetsch, Bass-Buffer; Otto Kammauf, komische Chargen

und Basspartien. Damen: Henriette Zinsenhofer, Opern- und Operettensängerin; Paula Reichenberg, Opern und Operettensängerin; Rosa Fischer, Altistin; Adele Wolf-Selezky, Soubrette; Mary Werk-Gutter, Soubrette; Josefine Paulmann, komische und singende Alte. Das Chorpersonal besteht aus 10 Herren und 12 Damen. Für Schau-, Lustspiel und Drama: Herren: Gustav Oskar, I. Held und Liebhaber; Emil Reiser, Bonvivant; Wilhelm Appelt, jugendlicher Held und Liebhaber; Franz Tragau, Heldenvater; Othmar Lang, Charakterkomiker und humoristische Väter; Willi Walzer, drastischer Komiker; Carl Bachmann, Naturburschen. Damen: Else Müller, als Gast für die Saison, Heldin und Liebhaberin; Marie v. Effner, sentimentale und Konversationsliebhaberin; Lina Gärtner, muntere Liebhaberin; Steffi Jakobovits, naive Liebhaberin; Sabine Pirth, Lustspielsoubrette; Kellg de Polany, Anstands-dame; Josefine Paulmann, komische Alte und Mütter. An die oben erwähnte Operetten-Neuheit werden sich im Spielplane, welcher durch Aufnahme der Spieloper eine begrüßenswerte Bereicherung erfahren hat, anreihen die folgenden Neuheiten: Prosawerke: „Es lebe das Leben“ von Sudermann, „Das große Licht“ von Philippi, „Alt Heidelberg“ von Mayer-Förster und „Miss Hobbs“ von Wilhelm Wolters; Spieloper: „Undine“ von Loring, „Freischütz“ von Weber, „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Operetten: Neben der erwähnten Neuheit „Die drei Wünsche“, „Das süße Mädchen“ von Reinhardt. Um dem Publikum aus Gills Umgebung wegen der Bahnanschlüsse entgegenzukommen, wurde der Beginn der Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen auf 6 Uhr abends festgesetzt, während diese an Werktagen wie sonst nur 7/8 Uhr abends beginnen werden. Auf Wunsch versendet die Direktion die Theaterzettel rechtzeitig gegen Vergütung des Postportos. Es wurde für die neue Saison an der gewohnten und bewährten Einrichtung festgehalten, daß Herr Fritz Rasch wieder den Kartenvorverkauf übernommen hat. Im Hinblick auf das gewählte Ensemble und auf den durch die besten Neuheiten bereicherten Spielplan, dann auf die Einführung der Direktion, nur jene Neuheiten auf die Gillier Bühne zu bringen, welche in Laibach bereits mit Erfolg aufgeführt worden sind, können wir schönen und genussreichen Theaterabenden entgegensehen.

Großes Symphonie-Konzert. Nachdem am Sonntag, den 19. d. M., Herr Theaterdirektor Wolf den Reigen der Winterveranstaltungen eröffnet, stellt sich am Montag, den 20. Oktober der Gillier Musikverein in unserem Stadttheater mit einem großen Symphonie-Konzerte ein. Die Symphonie-Konzerte unseres Musikvereines sind Darbietungen, welche dem musikalischen Leben Gills bisher das glänzendste Zeugnis ausgestellt haben. Wie sonst immer, werden auch diesmal neben den heimischen Kunstkräften und Dilettanten auch hervorragende auswärtige Künstler zur Mitwirkung herangezogen. Das Symphonie-Konzert, welches Herr Kapellmeister Ludwig Schachenhöfer persönlich leiten wird, wird folgende bedeutende Tonwerke bringen: 1. Franz Schubert, H-moll-Symphonie für großes Orchester; 2. Max Bruch, op. 26, Konzert für Violine in G-moll (Violine Herr Moriz Schachenhöfer); 3. Felix Mendelssohn, op. 26, Hebriden-(Fingalshöhle)Overture für großes Orchester. Der Kartenvorverkauf findet im Kaufmannsgeschäfte Franz Arik statt. Alles nähere bringen die Anschlagzettel. Beitrittserklärungen werden beim Zahlmeister Herrn Rudolf Costa-Kuhn entgegengenommen.

Theosophischer Vortrag. Wer nach Wahrheit und Aufklärung über Zweck und Ziel des menschlichen Daseins strebt, wird eingeladen, am Freitag, den 17. d. M., um 6 Uhr abends im kleinen Kasino saale dem Vortrage des deutschen Schriftstellers Edwin Böhm aus Leipzig über „Das Geheimnis unserer Entwicklung“ beizuwohnen.

Er kandidiert nicht. Der Advokat Dr. Rosina, welcher von den Gemeinden Friedau und Luttenberg als Kandidat aufgestellt wurde, erklärte, eine Kandidatur nicht annehmen zu können. Er ließ sich offenbar durch den „Slovenec“ bekehren, welcher ihm vorgerechnet hat, daß er in seiner Kanzlei mehr verdienen kann, als im steirischen Landtage.

Den Kaplan erschlagen. Bekanntlich wurde am 16. Juli d. J. der Kaplan Anton Miglitsch in Mayau von vier Bauernburschen erschlagen. Als er sie in später Nachtstunde auf der Straße

antraf, schalt er sie in maßloser Weise aus, indem er ihnen vorhielt, was sie denn zu so später Stunde auf der Straße zu suchen hätten. Die Burschen meinten, daß der Kaplan auch schon zuhause sein sollte. Hierüber geriet dieser in eine derartige Wut, daß er — wie „Narod“ seinerzeit meldete — den Stock erhob und dadurch eine Kauferei provozierte, in deren Verlaufe er dann erschlagen wurde. Nach sieben Tagen war der Kaplan, welcher wegen seines zänkischen und aufdringlichen Wesens in der ganzen Gemeinde sehr unbeliebt war, eine Leiche. Die vier Täter, nämlich die kaum 20jährigen Bauernburschen Franz Lepej, Mathias Skabisch, Stefan Samartur und Johann Kojirnik wurden am 11. d. Mts. vom Kreisgerichte Marburg zum schweren Kerker in der Dauer von 1—2 Jahren, verschärft mit hartem Lager und Fasten am 16. jeden Monats verurteilt.

Eine Kundgebung gegen windische Denunziationen. Das niederträchtige, denunziatorische Vorgehen der windisch-kerikalischen Presse gegen den Bezirksrichter von Mahrenberg, Herrn Visconti, hat die erfreuliche Erscheinung gezeitigt, daß namentlich die Gemeinden des Bezirksgerichtsprangels Mahrenberg ihre Stimmen erheben und laut und feierlichen Protest erheben gegen die unerhörte Naderlei, deren Gegenstand der k. k. Bezirksrichter von Mahrenberg ist. Man schreibt aus Mahrenberg: Die Bürgermeister und Vorsteher der unterzeichneten sämtlichen Gemeinden am linken Drauser des Bezirksgerichtes Mahrenberg haben sich am 11. Oktober d. J. vor dem k. k. Bezirksrichter Herrn Guido Visconti in Mahrenberg versammelt und ersucht, zu Protokoll zu nehmen, daß sie ihm das unbedingte und unbegrenzte Vertrauen entgegenbringen, daß sie von seiner vollkommenen Objektivität, seiner Unparteilichkeit und unentwegten Gerechtigkeit tiefinnerst überzeugt sind und ihm für sein außerordentlich gedeihliches Wirken im Gerichtsbezirke von Herzen danken. Sie haben tief bedauert, daß er in jüngster Zeit wiederholten ganz un gerechtfertigten und niedrigen Angriffen in der „Südsteirischen Presse“ ausgesetzt war, die nur zu Irrführungen und Verheerung Anlaß geben, und gebeten, er möge diese Erklärung als den Ausdruck der Gesinnung der Bewohner zur genugsthuenden Kenntnis nehmen. Die Bürgermeister und Gemeindevorsteher von Mahrenberg, Hohenmauthen, Segenthal, Ober-Feising, Pernitz, Kemschnigg, St. Primon ob Hohenmauthen, Soboth.

Die Mahrenberger „Posojilnica“, deren Schandwirtschaft, wie bekannt, Abgeordneter Walz im steirischen Landtage entsprechend beleuchtet hatte, ist aus dem Verbands der slovenischen Vorschussklassen ausgeschlossen worden. „Slovenski Narod“ berichtet hierüber folgendes: „Die „Posojilnica“ in Mahrenberg wurde bei der letzten Generalversammlung des „Verbandes slovenischer Vorschussklassen mit dem Sitz in Cilli“ aus diesem Verbands ausgeschlossen. Diese Posojilnica ist nämlich bei dem dortigen Konsumvereine mit einem geradezu riesigen Betrage engagiert, welcher Betrag schon heute verloren ist. Wie gewissenlos bei diesen kerikalischen Instituten gearbeitet wird, sieht man so recht aus diesem Falle. Der „Verband“ drängte darauf, daß die Posojilnica saniert werde, die Geistlichen aber, welche die Posojilnica in ihren Händen haben, gaben sich dazu nicht her, sondern gingen zu Dr. Schusterschitz, um zu lernen, wie sie diese „Schindra“ verhüllen und die Leute begaunern könnten, nur um sich selbst vor jeder Zahlung zu bewahren. Der Schluß war, daß der Verband diese Posojilnica ausschloß.“ — Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat eine behördliche Revision bei der Posojilnica nicht stattgefunden. Der Mahrenberger Konsumverein und die mit ihm so enge verbundene Posojilnica erfreuen sich überhaupt seitens der Behörden eines ganz rätselhaften Wohlwollens. Dieses Wohlwollen geht so weit, daß die „Südsteirische“ ohne „Genierer“ von dem gesetzwidrigen Umstände Notiz nimmt, daß in dem Konsumvereinskladen des dunklen Ehrenmannes Klavčar auch Nichtmitglieder Einkäufe machen. Die „Südsteirische“ jubelt darüber, daß die Behörden nicht eingreifen und macht sich noch über die deutschen Kaufleute lustig, welche in ihrem naiven Rechtsgefühl in dem Vorgehen des Konsumvereines eine Gesetzwidrigkeit erblicken. In ganz ähnlicher „sicherer“ Weise, wie die Posojilnica in Mahrenberg, haben auch die anderen slovenischen Vorschussklassen ihre leicht beweglichen Bauerngulden angelegt, und die Zeit ist ja nicht mehr ferne, da auch bei uns ein Schwindelbau windischer Finanzkunst nach dem anderen zusammenrumpeln wird.

Deutschvölkischer Gehilfenverband. Sonnabend, den 11. d. M., hielt der Verband in seinem

Bereinsheim im Gasthose „zur Krone“ seine Monatsversammlung ab. Obmann Franko Heu eröffnete dieselbe um halb 9 Uhr mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen und brachte die eingelangten Schreiben, sowie gefasste Ausschlußbeschlüsse zur Kenntnis. Die letzte Verhandlungsschrift wurde verlesen und sodann von der Versammlung genehmigt. Hierauf erstattete der Obmann Bericht vom Vertreteramt der deutschvölkischen Arbeiterschaft Steiermarks und Kärntens in Klagenfurt und von der Bundeshauptversammlung in Wien. Vom Gautag XI (Steiermark und Kärnten) des Mährisch-Trübauers Unterstützungsverbandes in Graz berichtete Wilhelm Bleßing. Nachdem noch verschiedene Anträge zum Beschlusse erhoben wurden, schloß der Obmann um 11 Uhr nachts die Versammlung.

Lichtenwald, am 12. Oktober. (Ein Denunziantenstücklein.) Vor einiger Zeit wurde im Bezirksschulrate Lichtenwalds von Seite eines Mitgliedes dieser Körperschaft — wer der Denunziant war, wissen wir nicht — über einen schrecklichen Fund, welcher in der deutschen Schule gemacht worden sein soll, interpelliert. Man höre und staune: Die Zeichnung eines dreihäarigen Bismardkopfes wurde gefunden. So hat wenigstens die „Südsteirische Presse“ berichtet, indem sie unter einem den Herrn Bezirkshauptmann denunzierte, weil er noch keine Untersuchung eingeleitet habe. Die „Südsteirische Presse“, welche unsere Lehrer verleumdet und über unsere Schule die schändlichsten Lügen verbreitet hat, wird uns sicherlich Dank wissen, wenn wir uns die Ehre geben und ihr mitteilen, daß noch immer keine Untersuchung eingeleitet wurde, und wenn wir sie bitten, uns auch fernerhin ihre freundliche Aufmerksamkeit schenken zu wollen. Leid tut es uns, mitteilen zu müssen, daß die Bröxität unserer „Entdeckung“ nicht der „Südsteirischen Presse“ gebührt, sondern viel älteren Datums ist. Diese Denunziation ist nach etwa zehn Jahren neu erwacht. Damals war das Bismardbild der — Erzherzog Johann, jetzt könnte es der — Koroscheg gewesen sein.

Lichtenwald, am 14. Oktober. (Deutscher Leseverein.) Die Jahresversammlung des Deutschen Lesevereines findet Sonntag, am 18. d. M. um 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft Smreker mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Obmannes. 2. Bericht des Säckelwartes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Neuwahl des Vorstandes und des Schiedsgerichtes. 5. Freie Anträge. Gesinnungsgenossen sind willkommen.

Lichtenwald, am 14. Oktober. (Deutsche Schule.) Die Zahl unserer Schüler beträgt im heurigen Jahre 101 und zwar 59 in der ersten und 42 in der zweiten Klasse. Eine Reihe von Schülern mußten zurückgewiesen werden. Es ist also nicht richtig, daß unsere Schule im Niedergange begriffen ist, welchen Schwindel der abschneider, Oberlehrer Mesicet in die Welt gesetzt hat.

Ein nachahmenswertes Vermächtnis. Das in Laibach im Alter von 79 Jahren verschiedene Fräulein Ludmilla Gasparic hat eine bemerkenswerte testamentarische Verfügung hinterlassen. Im letzten Willen setzte sie nämlich — nach Abzug mehrerer ihren Verwandten und wohlthätigen Zwecken gewidmeter Legate — zur Universalerbin ihres Vermögens die Krainische Sparkasse ein, und zwar mit der Bitte, „die Erträgnisse dieses Vermögens zur Förderung deutscher Schulzwecke in Laibach zu verwenden.“ Nach einer ungefähren Schätzung dürfte dieser der Krainischen Sparkasse zugefallene Vermögensteil sich auf 60.000 Kronen belaufen.

Vermischtes.

Bund österreichischer Gastgewerbe-Angestellter. Die Zentrale Wien dieser Vereinigung aller Gastgewerbe-Branchen vollzieht eben eine vollständige Umgestaltung in ihrer Organisation. Anstatt der bisherigen Lokalitäten, welche sich als zu klein erwiesen, wurden große Räumlichkeiten in der Stadt I. Schönlaterngasse Nr. 9 (im Hause des Hoteliers Plant) bezogen. Dort sind jetzt die Bureau der Zentral-Vorstandes, der Sektion Wien, der Stellenvermittlung und der mit 1. Juli 1902 aktivierten Unterstützungsstelle „Gasterca“ vereinigt. Diese auf Grund des Hilfsklassen- und Krankenversicherungsgesetzes errichtete Kasse wird dem bisher tief empfundenen Mangel einer guten Doppelversicherung für alle Kategorien des Hotels, Restaurant- und Kaffeehauspersonales abhelfen, auch deren Angehörige als Mitglieder aufnehmen und ihnen Krankengeld, ärztliche Behandlung und Medikamente zc. bieten. Die Stellenvermittlung verfügt in dem neuen Bundesheim über Warteräume und Säle für männliche und weibliche

Stellensuchende, so daß dieselben nicht mehr auf den Straßen vor den Bureau der ausbeutenden Stellenvermittler sich wie auf einem Sklavenmarkt aufhalten müssen. Die Bundesleitung will hier auch sachliche Vorträge und Unterrichtskurse veranstalten. Ihr Streben verdient Wohlwollen und Förderung. Die Gewerbsinhaber sollten besonders der Stellenvermittlung jeden Posten zur Besetzung anmelden, welche stets reichliche Vorkerkung von tüchtigem und verlässlichem Personale bereit hält.

Ueber einen originellen Protest berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten“: Borige Woche fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Eisenbahnstrecke Bassorano—Avezzano statt. Der erste Zug dampfte ab; alles ging glatt von statten, als plötzlich in ziemlich rasch fallendem Gelände der Locomotivführer Schreckensschreie ausstieß und Segendampf gab. Der Zug blieb einige Meter ungefähr vor hundert Personen, die quer über den Schienen lagen, stehen. Es waren der Bürgermeister, die Beigeordneten und Notablen, einschließlich des Pfarrherrn eines nahen Städtchens, die auf diese Weise gegen die Eisenbahnverwaltung protestieren wollten, die ihnen keine Haltestelle genehmigt hat. Sie drohen, ihren kleinen Scherz noch öfters wiederholen zu wollen.

Wie erhält man sich bis ins hohe Alter frisch und gesund? Mit diesem Problem haben sich schon viele Gelehrte und Aerzte eingehend befaßt. Man weiß, daß die Grundlage für körperliches und seelisches Wohlbefinden ein gesunder und kräftiger Magen ist. Das richtige Mittel, womit der franke Magen gesund und kräftig gemacht und erhalten werden soll, und dessen nie versagende Wirkung bei allen Magenleiden und Beschwerden jahrzehntelang gewissenhaft erprobt und durch tausende Dank- und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet wurde, sind die echten Bradv'schen Mariaseller Magentropfen. Demjenigen, dessen Magen schwach oder überhaupt nicht in Ordnung ist, und der gesund, kräftig und seines Lebens wieder froh werden will, können diese weltberühmten Magentropfen nicht warm genug empfohlen werden.

Alt-Wien. Es liegt ein eigener Reiz in verrauchten Zeiten. Besonders wenn die Mär von der guten alten Zeit mehr und mehr an Richtigkeit gewinnt. Wien heute, mit der Oberflächlichkeit im großstädtischen Gedränge, und Wien von einst, aus den Zeiten des Minnesangs am Babenberghofe bis zu den Tagen, da Nestroy und Scholz, die Geisinger und die Gallmeyer die Bühnen beherrschten. Welchem Wien wollte man den Vorzug geben. Wir glauben, die Wahl fällt nicht schwer, der die vortreffliche „Alt-Wiener-Nummer“ des „Scherer“ gelesen hat. Das oft ist so die richtigste Art, uns die Vergangenheit einer Stadt liebwert erscheinen zu lassen. Aus dem überreichen Inhalt, der auch mit sehr hübschen Bildern geziert ist, heben wir insbesondere folgende auf das alte Wien Bezug nehmende Aufsätze hervor: „Auf Wiens Gräbern“, „Zur Erinnerung an das Alt-Wiener-Schotto“, „Der Wiener Hanswurst, und was er gezeugt“, „Aus einer alten Wiener Chronik“.

Der Feinschmecker.

„Die Fleischbrühsuppe, Wilhelm, scheint Dir heut nicht zu behagen?“
Ist kürzlich ihren Grenadier
Die dralle Köchin fragen.

„Du bist doch sonst — was man so sagt —
Ein rechter Suppenesser.“
„Zuwohl!“ versetzte der Soldat,
„Nur war sie sonst viel besser.“

„Was du nicht sagst!“ die Köchin spricht,
„Ich denk' man kann sie essen!
Nur hab' die Maggi-Würze ich
Daran zu tun vergessen.“

Nachdem sie dieses nachgeholt,
Erklärt ihr Schatz vergnüglich:
„Na, siehst du, ich hab's gleich gemerkt!
Jetzt schmeckt sie ganz vorzüglich!“

Kahlköpfigkeit ist ein Schönheitsfehler. Das Berliner Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Kahlköpfigkeit als Krankheit anzusehen sei. Ein Mann war von der Polizei in Strafe genommen worden, weil er Mittel gegen Kahlköpfigkeit und Haarausfall angepriesen hatte, was als öffentliches Anerbieten von Heilmitteln angesehen wurde. In seiner Revision stellte der Betreffende in Abrede, daß Kahlköpfigkeit eine Krankheit sei. Der Straffenat sprach ihn frei, mit der Begründung, Kahlköpfigkeit könne wohl eine Folge einer Krankheit sein, sei aber an sich keine Krankheit, sondern ein Schönheitsfehler.

Nachtrag.

Dr. Grafchoweß gegen die Stadtgemeinde Cilli vor dem Reichsgerichte.

Montag begann die Vierteljahrstagung des Reichsgerichtes, welche vom Präsidenten Dr. Unger eröffnet wurde. Gegenstand der Verhandlung war eine Beschwerde des Dr. Juro Grafchoweß wegen angeblicher Verletzung des Art. 19 der Staatsgrundgesetze.

Obwohl der Cillier Gemeinderat im Sinne eines eigens gefassten Gemeinderatsbeschlusses in Fragen des autonomen Wirkungskreises nur deutsche Eingaben entgegennimmt, hat bekanntlich Dr. Grafchoweß mittelst eines slovenischen Gesuches um die Zuerkennung des Heimatsrechtes gebeten. Er wurde abgewiesen und richtete an den Landesauschuß in deutscher Sprache eine Beschwerde, in welcher er sein Ansuchen wiederholte.

Der Landesauschuß wies diese Beschwerde ab, trug jedoch dem Cillier Gemeindeauschusse die meritorische Erledigung auf, da in der Beschwerde das Ansuchen in deutscher Sprache wiederholt wurde.

In seiner Beschwerde an das Reichsgericht behauptet Dr. Grafchoweß, daß eine Verletzung der Gleichberechtigung vorliege, während der Cillier Gemeinderat und der Landesauschuß einwenden, daß Dr. Grafchoweß der deutschen Sprache vollkommen mächtig sei, was aus dem deutschen Refurje und der deutschen Beschwerde hervorgehe.

Die Gegenseite des Landesauschusses stellte fest, daß es sich dem Dr. Grafchoweß nur um einen willkommenen Grund zu einer nationalen Demonstration handle, daß für ihn gar kein Anlaß zu einer Beschwerde vorliege, da ja die Gemeinde zur meritorischen Erledigung angewiesen wurde.

Die Entscheidung des Reichsgerichtes wurde heute Mittwoch verkündet.

Wie wir soeben aus Wien drahtlich verständigt werden, hat das Reichsgericht erkannt, daß eine

Verletzung des dem Dr. Grafchoweß zustehenden Rechtes auf Wahrung sprachlicher Gleichberechtigung stattgefunden habe.

In der Begründung heißt es, daß Eingaben an Aemter in jeder landesüblichen Sprache überreicht werden können und von dem Amte angenommen werden müssen, wobei es auf die individuellen Sprachkenntnisse des die Eingabe Ueberreichenden nicht ankomme.

Die Frage, ob das Stadttamt Cilli slovenische Eingaben des Dr. Grafchoweß, die sich auf den autonomen Wirkungskreis beziehen, auch in slovenischer Sprache erledigen müsse, habe das Reichsgericht bei der heutigen Entscheidung nicht in den Kreis seiner Beratungen gezogen.

Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

— Zur Saison! —

Alois Walland, Cilli, Rathausgasse

empfiehlt:

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speciell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süsrahm-Theebutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weinessig.
Hochfeinen Emmenthaler und Saanthalter Käse
Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.
Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner
1 Bouteille fl. 1.60.

— Zur Saison! —

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 fr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Wilhelm's flüssige Einreibung
„BASSORIN“
kais. kön. priv. 1871.

I Plützerl K 2, Postkolln = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschliesslich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k.u.k. Hoflieferant
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Marschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlaßen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 fr. und 65 fr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Bau-Unternehmung Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fußböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hob. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 6689

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,

Anton Rebek, Bahnhofstrasse 34
in Laibach.

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Sparcasse übernimmt in
Verwahrung, resp. in's Depot:

Wert-Papiere

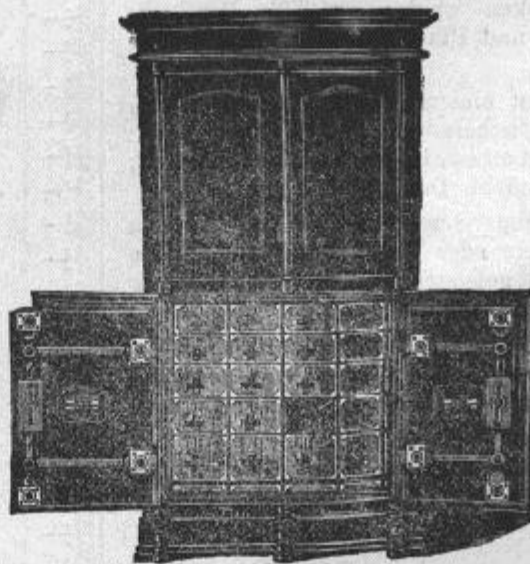
des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher
von

Sparcassen u. anderen Creditinstituten

auch Goldmünzen
gegen eine mässige
Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind
im Amtlocale der Sparcasse
zu erfahren.



Safe-Deposits

Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss
der Partei.

Jedes einzelne Fach steh
unter Sperre des Mieters und
Mitsperre der Sparcasse.

Isoliert von den übrigen
Cassa-Localitäten zu ganz un-
gestörter Manipulation.

Vorzügliche Alpenbutter

täglich frisch, offeriert
Friedrich Jakowitsch, Cilli
 Rathausgasse Nr. 21. 7641

Wohnung

bestehend aus 2, 3 eventuell auch
 5 Zimmer samt Zugehör ist sofort
 zu vermieten 7640

Theaterplatz Nr. 4.

Mehl- und Spezerei-Geschäft

gut eingeführt, in der Mitte der Stadt
 Graz, wird wegen Kränklichkeit sofort um
 1700—1800 fl. verkauft mit gutem Mobilar
 und frischem Warenlager. Adresse in der
 Verwaltung d. Bl. 7639

Verkäuferin

mit Kautio, für ein Spezereigeschäft, wo-
 möglich schon in einem solchen Geschäfte
 bewandert, wird **sofort aufgenommen**.
 Auskunft in der Verwaltung des Blattes.
 7637

M. Platen's

● Neue Heilmethode ●

(ganz neu) mit 431 in den Text gedruckten
 Abbildungen, 18 farbigen Tafeln und zwei
 zerlegbaren anatomischen Modellen des
 menschlichen Körpers wird gegen einen
Feldstecher oder Rosegger's Werke
umgetauscht. Gefl. Anträge unter „Platen“
 a. d. Verwaltung d. Bl.

7636

Bei der
Freiwilligen Lizitation
 welche am **Samstag, den 18. Oktober l. J.** um
 9 Uhr vormittags im Hofe des **Nathauses** in Cilli statt-
 findet kommen eine **Salongarnitur, Speisezimmer-**
 und sonstige **Einrichtungsgegenstände** zur Versteigerung.

Kundmachung.

Am Sonntag, 19. Oktober l. J. um 10 Uhr vormittags werden
 am **Glacis** im Lizitationswege

823 Stück schöne Hopfenstangen

an den Meistbietenden und gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben.

Stadtamt Cilli, am 13. Oktober 1902.

7642

Der Bürgermeister
 Jul. Rakusch.

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1901 K 9.316.935-82.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

Ein nett möbliertes, gassenseitiges ZIMMER

ist an einen soliden Herrn oder Fräulein mit oder ohne Verpflegung per sofort zu vermieten. **Brunngasse 6. II. Stöck.**

Vertreter

für ein bedeutendes Fachblatt, der sowohl Annonzen als auch Abonnenten aquiriert für Cilli und Umgebung, gegen hohe Provision gesucht! Anträge an die Administration der „Alpenländischen Holz-Zeitung“ in Graz. 7618

„Indra Tea“

ist eine Mischung von 8 der feinsten und kräftigsten Thee-Sorten, daher „der beste Thee der Welt“.

7516 Niederlage bei:

Franz Zangger, Cilli.

THEE MESSMER

ist heute die ton-
 angehende Marke. Die
 vorzüglichen, in fei-
 neren Kreisen so be-
 liebten Mischungen
 sind unerreicht.
 Messmer's Thee ist das
 tägliche Frühstück
 wirklicher Kenner u.
 wird von Familie zu
 Familie weiter em-
 pfohlen.

Probepackete à
 100 Gramm zu K. 1.—,
 K. 1.25, K. 1.60,
 K. 2.— bei:
Franz Zangger, 7617
Traun & Stiger in Cilli.

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm
 Breite im Specialgeschäft
 für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
 Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkurse

7568
 bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbe-
 treibenden (**aller**) werden **diskret,**
rassch und **coulant** geordnet und aus-
 geglichen. **Kapital** oder **Garantie**
 zum Arrangement wird event. beigestellt.
 Nachweisbar beste Erfolge. Erste Referenzen
 zur Verfügung. Anfragen erledigt: **Com-**
merzielles Bureau Alex. Langer,
WIEN IX., Porzellangasse 38.

Obst-Samen

neuer Ernte, sucht zu kaufen **Thos.**
Immerschitt, Aschaffenburg in
 Bayern. 7616

Geehrte Hausfrau!

Wollen Sie schönen, reinen Boden
 und reines Geschirr haben, so
 belieben Sie beim Scheuern des Fuss-
 bodens u. der Küchengerätschaften
 nur die

Kysolith- Patent-Reibseife
 7556

zu verwenden von der Kysolith- und
 Seifenfabrik, Graz, Lagergasse 57.

Kommis

gesetzten Alters, solider und tüchtiger
 Verkäufer, der deutschen und slovenischen
 Sprache vollkommen mächtig, wird für
 ein Gemischtwaren Geschäft in einem
 grösseren Markte Untersteiermarks sofort
 aufgenommen. Dortselbst wird auch ein

Lehrjunge

Aufnahme finden. Anfragen sind an Herrn
A. Egersdorfer, Cilli, zu richten.

Ein Wirtshaus

(samt Concession) oberhalb Wohnung
 eine Mahlmühle

und zwei separierte
 Sägemühlen, 1 Stall und
 Weinkeller oberhalb Wohnung
 2 Gärten und Wiesen

sind wegen Zurückziehung des Inhabers
 im Ganzen oder auch geteilt zu verkaufen.
 Preis: **Kronen 50.000.** Das ganze eignet
 sich da grosse Wasserkraft vorhanden,
 zur Anlage einer Fabrik oder dergleichen.
 Zuschriften erbeten an **Frau Agnes**
Korodej vorm. **Suppan, Ponigraben**
 Post Schönstein. 7624

Feinputzerei

Herrengasse Nr. 15

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Glanz-**
bügelei aller Art, wie **Herrenwäsche**
 etc. **Vorhänge** werden geputzt und ge-
 rahmt. Auch wird **gewaschene Wäsche**
 zum Bügeln übernommen und ins Haus
 gestellt. 7632

Achtungsvoll

Marie Riegersperger.

HAUS

zu verkaufen!!

Das Haus Nr. 99 in **Gonobitz**, ein-
 stöckig, zu jedem Geschäftsbetriebe ge-
 eignet (7 Zimmer, 2 Küchen, Magazin-
 und Stallgebäude, Garten u. s. w.) ist aus
 freier Hand zu verkaufen; eventuell könnte
 auch Gasthausconcession an den Käufer
 übertragen werden. Kaufangebote, nicht
 unter 21.000 K (10.000 K können liegen
 bleiben) beantwortet: **Dr. J. Sutter, Rechts-**
anwalt in Hallein. 7610

Colporteurs, Bilder-

Agenten, Assekuranz-Agenten
Los-Agenten etc. etc. 7625
 können monatlich K 300 bis K 400
 sicher und dauernd verdienen. Offerte
 unter „sichere Existenz“ an die
 Annonzen-Expedition **J. Danneberg,**
Wien II., Praterstrasse 33.



Neuheit! Hochinteressant!

Accord-Gitarre „ELSA“

Ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer die
 schönsten Lieder und Märsche zu spielen.
 Preis inkl. Schule 20 Kronen!

Feinste Ausführung.
 Schülerviolinen von 6, 8, 10 bis 20 K.
 Sehr feine **Konzert-Violinen** von 20, 30,
 50 bis 100 K liefert am billigsten

W. Schramm, Instrumentenmacher,
Cilli, Hauptplatz.

Alte Violinen werden gekauft oder gegen
 neue umgetauscht. 7551

Z. 1622.

Kundmachung.

Für die steierm. Landes-Siechenanstalt in Hohelegg bei Cilli wird hiemit die **Lieferung von Fleisch, Gebäck, Mehl und Hilsenfrüchte, Spezereiwaren, Bier, Petroleum Holz, Todtensürge, Bettenstroh** und die **Beistellung der Fuhrn für das Jahr 1903** im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einer Krone gestempelten Offerte, welche auf der Aussen-seite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben bis längstens

5. November 1902 bis 12 Uhr mittags

der gefertigten Verwaltung einzusenden.

Die Lieferungsbedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei von 2 bis 4 Uhr nachmittags eingesehen werden und sind dieselben für jene Lieferanten, deren Offerte angenommen werden bindend.

Verwaltung der Landes-Siechen-Anstalt

HOCHENECCG, am 10. Oktober 1902:

Der Verwalter:

J. Temmerl.

7631

The „Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

— Auf Gegenseitigkeit beruhend. —

Gegründet 1842.

Gegründet 1842.

Die „MUTUAL“ besitzt unter allen Versicherungs-Gesellschaften das größte Vermögen und ist dasselbe alleiniges Eigentum der Versicherten.

Geschäftliche Entwicklung in den Jahren 1899, 1900, 1901

7601

Stand der Aktiven:

am 31. Dezember 1899:

1489 1/2 Millionen Kronen

am 31. Dezember 1900:

1607 1/2 Millionen Kronen

am 31. Dezember 1901:

1741 1/4 Millionen Kronen

Das Deckungskapital für die österreichischen Versicherten hinterliegt beim k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien.

General-Direction für Oesterreich:

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

89292.

7613

Kundmachung!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die diesjährige

Kontroll-Versammlung

für die nichtaktive Mannschaft der Landwehr im Bereiche der Stadt Cilli am **16. Oktober 1902, um 9 Uhr vormittags** im Hofe der **Landwehrkaserne** stattfindet.

Hierzu haben zu erscheinen sämtliche Urlauber, Reservisten und Ersatzreservisten, welche im Laufe dieses Jahres weder in aktiver Dienstleistung gestanden sind noch zur militärischen Ausbildung oder Waffenübung eingeeignet waren.

Die **Nachkontrolle** findet am **20. November, um 9 Uhr vormittags** statt.

Jeder hat seinen Landwehrpaß mitzubringen.

Stadtamt Cilli, am 24. September 1902.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Jul. Rakusch, m. p.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (einschliesslich der Ersatz-Reserve) oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchen Zwecken mit Widmungskarten betheilt werden und sich im Bereiche der Stadt Cilli aufhalten

am 20. und 21. Oktober 1902

mit ihrem Land turmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungsdokumente beim **Stadtamte Cilli** zwischen 9 und 12 Uhr vormittags **persönlich** vorzustellen, beziehungsweise zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse an vorstehenden Tagen sich nicht vorstellen können, haben die Vorstellung

am 27. Oktober 1902

bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Stadtamt Cilli, am 26. September 1902.

7621

Ber Bürgermeisterstellvertreter:

Jul. Rakusch.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdtung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Krämpfe, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtattung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind. Landsberg, Wind. Heiligen, Gombitz, Rohitz, Windisgraz, Warburg, Littai, Gurkfeld, Mann, Raibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Elegante Neuheiten in Damenkleiderstoffen

empfiehlt

7440

zu bescheidensten Preisen

Alois Scheibin, Graz

Joanneumring 10.

Muster auf Wunsch kostenlos.

Bestellungen von 20 K aufw. portofrei.



Hotel Erzherzog Johann

CILLI

Erlaube mir, meinen werten Gästen und ein P. T. Publikum höflichst darauf aufmerksam zu machen, dass von heute ab in meinem Restaurant wieder das als **vorzüglich** bekannte, mit den höchsten Preisen ausgezeichnete

Pilsner-Schank- od. Winterbier

aus dem **Bürgerlichen Brauhause** in Pilsen zum Ausschank gelangt. — Ferner gestatte ich mir, auf meine ausgezeichneten **steirischen und österreichischen Weine**, besonders Spezialitäten in **Vöslauer Weinen**, aufmerksam zu machen.

Vorzügliche Wiener Küche.

Separierte Klubzimmer für Gesellschaften und Vereine.

Billiger Mittagstisch im Abonnement.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Anton Neubrunner.

7688



7513

Globus- Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel

Zur Herbst- und Winter-Saison

erlaube ich mir das P. T. Publikum auf meine soeben eingelangten reichhaltigen in- und ausländischen

Stoffe für Anzüge, Ulster ● ● und Winterröcke etc.

aufmerksam zu machen. — Auf Wunsch komme ich auch mit denselben ins Haus. Für gute und reelle Arbeit wird garantiert.

Ueberhaupt übernehme ich alle in das Schneidergeschäft einschlägigen Arbeiten, welche ich streng nach der neuesten Façon auf das Solideste ausführe.

Hochachtungsvoll

Josef Butschi, Schneidermeister

Cilli, Grazerstrasse 15.

7595

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

— CILLI —

Hotel „Stadt Wien“

empfiehlt seine

bestrenommierte Wiener-Küche.

Grosse Auswahl

bester Gattungen Weine, vorzügliches

● ● ● Pilsner- und Märzen-Bier

zu mässigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

7611

Maria Glaninger.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den P. T. Damen von Cilli und Umgebung mitzuteilen, daß ich mit 1. September eine

Damen- Schneiderei

in größerem Stile

Bahnhofgasse Nr. 6

im Hause des Konfektionsgeschäftes

Johann Koss im 1. Stock

eröffnet habe.

Langjährige Praxis in den feinsten Modesalons und die vollste Zufriedenheit der Kunden setzen mich in die angenehme Lage, den Wünschen der geehrten Damen, bezüglich Chic und feinsten Ausarbeitung, auf das Solideste entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll

Frau Marianne Marsch

im Hause des Konfektionsgeschäftes

Johann Koss, Cilli, Bahnhofg.

Reiche Auswahl

in

Herbst- und Winter-Neuheiten

Paletots, Jaquets

Krägen, Mäntel,

Pelzwaren * * *

* * * Kinder-Konfektion

sowie feinen

Damen-Kleiderstoffen

ist eingetroffen und zu bekannt solidesten Preisen erhältlich bei

Johann Koss

Bahnhofgasse * Cilli * Bahnhofgasse

7491